

Friedrich I.,

geb. 1. Juli 1657, gest. 23. Februar 1713.

„Jedem das Seine.“

Friedrich I. Leutseligkeit.

Friedrich I. reiste nach Königsberg. Als er eines Tages bei Marienburg Halt machte, da etwas am Reisewagen in Unordnung geraten war, fand er einen Jungen, der zum Vorspann gehörte und ein großes belegtes Butterbrot eben verzehrte.

Der König trat heran und sagte: „Junge, was ist du da?“ „Fleisch, Herr!“ „Was für Fleisch?“ „Rat Er einmal!“ „Kalbfleisch?“ „Höher herauf!“ „Rindfleisch?“ „Höher herauf!“ „Es ist am Ende wohl Schinken?“ „Geraten!“

Den König belustigte die naive Unbefangenheit des Burschen, und er setzte das Gespräch fort. „Junge, für wen hältst du mich?“ „Je nun, Ihr möget wohl Korporal sein.“ „Höher herauf!“ „Er ist wohl gar General?“ „Höher herauf!“

Wie vom Blitze getroffen sprang der Junge auf, riß die Mütze vom Kopfe und rief: „Posttausend! Er ist wohl gar der König selber!“

Friedrich lachte und beschenkte ihn.

Mein Vaterland.

Wie herrlich ist mein Vaterland,
Das Land der Treue, das deutsche Land!
Vom blauen Himmel, so licht und rein,
Schaut Gott in das deutsche Herz hinein.
Ein treues Herz, ein frischer Mut,
Das ist das höchste und schönste Gut
Im deutschen Land.